

D51 Jeff / USA / Geschichte

Interaktionspartner: deutsche Studierende

Erhebungszeitpunkt: SS 08

Differenzerfahrung: Abgrenzung und Gemeinsamkeiten in Wohngemeinschaften

Jeff ist für ein Gastsemester an einer deutschen Universität eingeschrieben und studiert Geschichte. Er wohnt in einem Studentenheim und wundert sich über die Verslossenheit seiner deutschen Kommilitonen. Besonders erstaunt ihn, dass die Mitbewohner der Wohngemeinschaft die Türen zu ihren Zimmern immer geschlossen halten und damit offensichtlich zu verstehen geben, dass sie nicht gestört werden wollen. Er selbst lässt seine Tür immer offen.

1. Welche Gewohnheiten bestimmen das Verhalten von Jeff, und warum interpretiert er das Verhalten der deutschen Studenten als ein Sich-Verschließen?
2. Was bedeutet es für die deutschen Studierenden, ihre Zimmertüren geschlossen zu halten?

Zu 1.) Jeff ist es aus US-amerikanischen Wohnheimen gewohnt, dass die Türen zu den einzelnen Studentenzimmern meist den ganzen Tag über offen stehen. Eine geschlossene Tür bedeutet, dass jemand nicht gestört werden möchte und für niemanden zu sprechen ist. Jeff interpretiert deshalb die geschlossenen Türen seiner deutschen Kommilitonen als Zeichen dafür, dass sie allein sein möchten und wundert sich darüber, dass dies ein quasi permanenter Zustand ist.

Zu 2.) In deutschen Studentenwohnheimen ist es generell üblich, Zimmertüren geschlossen zu halten. Das gilt auch für Türen innerhalb von privaten Wohnungen. Ein Grund dafür ist in den klimatischen Verhältnissen in Nord- und Mitteleuropa zu suchen. Damit die Wärme erhalten bleibt, werden Türen stets geschlossen gehalten. Ein weiterer, vielleicht wichtigerer Grund ist in dem Bedürfnis der Studierenden nach einer Privatsphäre zu sehen, in die man sich zurückziehen kann. Die geschlossene Tür bedeutet aber in der Regel nicht, dass der Bewohner des entsprechenden Zimmers nicht gestört werden möchte. Man kann jeder Zeit an die Tür klopfen und wird dann in aller Regel eingeladen, ins Zimmer zu kommen.

Schlagworte:

Nähe und Distanz unter Studierenden